

Die Musikschule Chur in neuem Glanz

KUNSTSAMMLUNG Klänge und Farben – Komponieren kann man beides: ein Musikstück ebenso wie ein Gemälde. Zu welch wunderbarem Zusammenspiel das führen kann, erlebte man am letzten Samstag in der Musikschule Chur. Das Haus in der Süswinkelgasse 7, in dem fast neunhundert (897 sind es genau) Schülerinnen und Schüler ein und ausgehen und das Musizieren erlernen, beherbergt für die kommenden zehn Jahre eine wunderbare Sammlung von Kunstwerken des Churer Künstlerpaars Leonhard Meisser und Anny Vonzun. Die Stiftung mit ihrem Stiftungspräsidenten Reto Mengiardi und Stiftungsrat Jan Mettler haben etwa siebzig ausserlesene Werke als Leihgaben zur Verfügung gestellt, die Auswahl sorgfältig und unter Mitsprache der Lehrpersonen getroffen, die Arbeiten fachmännisch gerahmt und an die Wände appliziert. Wo bisher private Poster oder Drucke die Räume zierten, sind es jetzt Originalwerke, Ölbilder, Aquarelle, Lithografien, Monotypien des Ehepaars Meisser/Vonzun, welche die jungen Schülerinnen und Schüler beim Üben anregen und erfreuen. So kann das Interesse am Werk eines ausgewiesenen Künstlerpaars am Ort seiner Entstehung und an der bildenden Kunst überhaupt geweckt werden. Landschaften, Stadtansichten, der Blick auf Chur von verschiedenen Standorten aus, Tierbilder sowie Porträts musizierender Kinder gehören zum Repertoire von Meisser/Vonzun.

Mit einem erstaunlich qualitätsvollen Kurzprogramm erfreuten die Musikschüler die Gästeschar von Eltern, Vertretern der Stiftung sowie den ebenfalls anwesenden Churer Stadtpräsidenten Urs Marti und die Stadträtin Doris Caviezel. Nach Rücksprache mit dem Schulleiter der Musikschule Chur, Urban Derungs, ist eine Besichtigung der ausgestellten Werke möglich. (GK)



Freuen sich über das neue Ambiente: Jan Mettler, Reto Mengiardi, Schulleiter Urban Derungs (v.l.) (ZVG)

Bündner «Sunstar»-Hotels leiden unter Euro-EinÜss

HOTELLERIE Die «Sunstar»-Hotelgruppe erzielte in der Sommersaison 2015 (Mai bis Oktober) mit knapp 150 000 Übernachtungen beinahe das Ergebnis des Vorjahres (151 000). Gemäss Mitteilung war die Sommersaison geprägt von der extrem unterschiedlichen Entwicklung der Gästenachfrage innerhalb der Schweizer Tourismusdestinationen. Einerseits führte der starke Anstieg der Gäste aus dem Nahen und Fernen Osten zu erfreulichen Zunahmen der Übernachtungen in Grindelwald (+14%, neuer Rekord) und in Wengen (+39%, Bestwert seit 15 Jahren). Andererseits litten die Betriebe in den übrigen Regionen der Schweiz (Graubünden, Wallis, Tessin), unter dem massiven Rückgang insbesondere der deutschen Gäste (-41%). (BT)

«Je eher wir behandeln, desto grösser sind die Erfolgschancen»

Psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen nehmen stetig zu. Wiesich die Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden dieser Herausforderung stellt, wurde gestern vor den Medien erläutert.

• SILVIA KESSLER

E

Eine Langzeitstudie des deutschen Robert-Koch-Instituts aus dem Jahr 2014 zeigt auf: Bei jedem fünften Kind zwischen drei und 17 Jahren bestehen Hinweise auf eine psychische Erkrankung. Im Kanton Graubünden leben derzeit gut 35 000 Minderjährige. Wenn die in Deutschland durchgeführte Studie «sehr vorsichtig» auf Graubünden übertragen werde, bedeute dies, dass aktuell von rund 7 000 psychisch belasteten Minderjährigen auszugehen sei. Dies erklärte Heidi Eckrich, Chefärztin und Geschäftsführerin der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) Graubünden, gestern an einer Medienorientierung in Chur. Von den 7 000 psychisch belasteten Minderjährigen wiesen 900 massive soziale und psychische Beeinträchtigungen auf, 1 700 Kinder seien von einer Aufmerksamkeitsdefizitstörung betroffen. «Dass diese Zahlen nicht aus der Luft gegriffen sind, belegen unsere eigenen Fallzahlen», fuhr die Chefärztin fort. Bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden wurden letztes Jahr 1 085 Kinder und Jugendliche behandelt.

«Früherkennungentscheidend»

Der Grossteil der psychiatrischen Erkrankungen beginne vor dem 18. Altersjahr. «Kinder von psychisch kranken Eltern stellen eine Hochrisikogruppe dar», erklärte



Haben es mit steigenden Fallzahlen zu tun: Heidi Eckrich, Chefärztin, und Stiftungspräsident Rico Monsch erklären die zukünftigen Herausforderungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden. (FOTO MARCO HARTMANN)

Heidi Eckrich. Dies nicht primär aus Gründen möglicher Vererbbarkeit, sondern weil die Umgebungsbedingungen für ein gesundes Aufwachsen in diesen Familien häufig ungünstig seien.

Dennoch gebe es einen Lichtblick: «Je eher wir behandeln und je früher wir erkennen können, wo psychisch gesundes Aufwachsen gefährdet ist, desto höher sind die Erfolgschancen», führte die KJP-

Chefärztin aus. Dazu komme noch ein weiterer Vorteil: «Die rechtzeitige Behandlung eines psychisch erkrankten Kindes oder Jugendlichen ist massiv günstiger als die durch Spätfolgen verursachten Kosten im Erwachsenenalter.»

«Intensives Zusammenspiel»

Damit eine rechtzeitige Behandlung funktionieren könne, brauche es die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller mit einem Fall beschäftigten Personen und Institutionen, sagte Reto Mischol, Leitender Psychologe der KJP. «Dank intensivem und unbürokratischem Zusammenspiel mit Schulen, Sozial- und Heilpädagogischen Diensten, Ärzten, Psychotherapeuten, Kliniken und weiteren Partnern sowie Eltern und anderen Betreuungspersonen gelingt es uns, die psychisch gefährdeten Kinder und Jugendlichen so früh als möglich zu erfassen.»

Das rechtzeitige Erkennen und Behandeln von psychischen Beeinträchtigungen soll lückenlos im ganzen Kanton möglich sein. So beschäftigt die KJP Graubünden 77 Mitarbeitende an insgesamt acht Standorten. Die Betriebsrechnung

weist einen Aufwand von 8,2 Mio. Franken auf, wovon die Beiträge des Kantons bei rund 50 Prozent liegen.

Die Rechtsform der KJP, die als privat-rechtliche Stiftung organisiert ist, sei der Beweis, «dass der Kanton zweckmässigerweise die Leistungsangebote einkauft, aber nicht unbedingt besitzen muss», hielt Stiftungspräsident Rico Monsch fest. Vorteil davon sei, dass der Kanton seine Rolle als gesetzlich bedingter Mitfinanzierer besser und gezielter wahrnehmen könne.

Monsch strich zudem hervor, dass die kinder- und jugendpsychiatrische Betreuung zwar an Bedeutung gewinne, die finanzielle Belastung der KJP aufgrund des lückenlos deckenden Angebots aber ständig steige. Die Mitarbeitenden sähen sich oft im Clinch zwischen den Erwartungen, die an eine moderne Kinder- und Jugendpsychiatrie gestellt werden und dem, was aus finanzieller Sicht umsetzbar sei. Entsprechend stolz ist Monsch auf ein Gutachten vom Juni 2014, das erwähne, dass die KJP Graubünden sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich äusserst kostengünstig arbeite.



Externat, Internat, Schule und Ö erapie: Das Ö erapiehaus Fürstental ist das stationäre Angebot der KJP Graubünden. (FOTO NADJA SIMMEN)

INSERAT



50%
RABATT

Aktueller Deal:
Golfen bei Wind und Wetter
in Films, nur Fr. 50.– statt Fr. 100.–.

Gutschein kaufen auf deal.suedostschweiz.ch oder bei Somedia Promotion Chur und einlösen bei Waldhaus Films in Films.

